

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 16 (1975)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Die internationalen Frontorganisationen Moskaus 9. Die Internationale Journalistenorganisation (IJO)  
**Autor:** Revesz, Laszlo  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1095007>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die internationalen Frontorganisationen Moskaus

# Die Internationale Journalistenorganisation (IJO)

Laszlo Revesz

Unter den «internationalen demokratischen Organisationen», die der Sowjetunion als Transmissionsriemen zur Ersten und Dritten Welt dienen, ist die Internationale Journalistenorganisation (IJO) nicht die wichtigste, aber sie fällt durch besondere Unverfrorenheit auf, stellt sie sich doch als Vorkämpferin für die Pressefreiheit dar.

Die Internationale Journalistenorganisation (IJO) wurde 1946 gegründet und konnte ihre Mitgliedschaft kontinuierlich verbreitern, trotz dem Ausfall des chinesischen Lagers nach 1964. Schloss sie 1961 rund 70 000 «demokratische» Journalisten aus 59 Ländern zusammen, so waren es 1965 schon über 100 000 aus 35 angeschlossenen Verbänden und 1974 gar 150 000 aus nunmehr wieder 60 Ländern.

## Das «Arsenal der Konterrevolution» am Prager Sitz

Sitz der Internationalen Journalistenorganisation ist Prag. Es war übrigens das betreffende Gebäude an der Parizska 9, das sich die Sowjets nach ihrem militärischen Einmarsch 1968 aussuchten, um die «riesigen Waffenlager der Konterrevolution» zu entdecken, die sie dort zwecks Entdeckung angelegt hatten.

Belastet werden sollte damit freilich nicht die

IJO, sondern ihre tschechoslowakische Sektion, denn der CSSR-Journalistenverband hatte seinen Sitz im gleichen Haus. Die Version vom Waffenversteck findet sich im offiziellen sowjetischen Weissbuch zur Begründung der Invasion, wurde aber dennoch fallengelassen, weil in den noch nicht gleichgeschalteten CSSR-Medien der Beweis von der sowjetischen Einrichtung des Waffenlagers sofort angetreten wurde. Und tatsächlich auch deswegen, weil die Kollegen vom IJO hier denn doch nicht widerspruchslos mitmachen, weshalb man denn auch die damalige IJO-Führung zum Teil auswechselte.

## Ausgerechnet Kampf für die Pressefreiheit

Aber im allgemeinen macht die IJO artig die Uebung mit, für Presse und Journalisten im Westen alle Rechte zu verlangen, die man ihnen im Sowjetlager systematisch vorenthält.

So hat die Organisation tatsächlich die im Westen

vor lauter Angewöhnung nicht mehr als solche empfundene Frechheit, als eine ihrer Aufgaben die Verteidigung von Journalisten zu definieren, die man wegen ihrer demokratischen Ueberzeugung verfolge. Da hätte sich nach 1968 am Sitz der IJO genügend Gelegenheit gegeben, ebenso wie 1975 in Portugal. Und die Journalistenorganisation kämpfte und kämpft in vielen Veranstaltungen auch für die Pressefreiheit — in den nicht kommunistisch regierten Ländern selbstverständlich.

Ausgerechnet die IJO hat 1973 die Ausarbeitung einer internationalen Charta der Journalisten verlangt, mit der nicht nur die Zusammenarbeit zwischen den Journalisten verschiedener Länder, sondern auch die Pressefreiheit garantiert werden sollte.

Eine typische Erscheinung aller Moskauer Frontorganisationen lässt sich eben auch bei der IJO feststellen: Die Pressefreiheit wird wohl für die kapitalistischen Länder verlangt, nicht aber für die «sozialistischen», d. h. die kommunistisch regierten Staaten. Hier erhält sie die obligate klassegebundene Interpretation und Einschränkung, d. h., es gibt sie nur für den Aufbau des Sozialismus-Kommunismus, und auch dafür nur im Sinne der jeweiligen Machthaber.

## Die dialektische Interpretation

Lenins Worte sind noch heute gültig: «Die Pressefreiheit unterstützt die Macht der Weltbourgeoisie. Das ist eine Tatsache . . . Die Pressefreiheit würde (in einem «sozialistischen» Land) der Weltbourgeoisie dienen.»<sup>1</sup>

Den gleichen Gedanken hat Stalin, den man unterdessen in der UdSSR wiederum als eine sowjetische Kontinuität anerkennt und gutheißt, prägnant geäußert: «Bei uns gibt es keine Pressefreiheit für die Bourgeoisie. Bei uns gibt es keine

Die **deutschen studien** haben mit ihren Beiträgen zur Klärung der politischen Begriffswelt beider Systeme in Deutschland in ihren nunmehr dreizehn Jahrgängen einen Leserkreis gewonnen, der nach gründlicher Information verlangt und sich mit dem Gebrauch unüberprüfter Vokabeln nicht zufrieden gibt.

Die **deutschen studien** bringen Aufsätze, Berichte, Aufzeichnungen, Dokumentationen und Beiträge zur Kulturkommunikation.

Aus Heft 49 (März)

Nation ohne Deutschland – Adolf Nowaczynski oder die Pathologie eines patriotischen Pamphletisten – Der Bauernaufstand von 1525. Zwischen Forschung und Ideologie – Der Anspruch der DDR auf das deutsche Kulturerbe – Zur Nationalitätenpolitik der Sowjetunion – Kriegsdienstverweigerung: kein gesamtdeutsches Thema?

Aus Heft 50 (Juni)

«Ihr müsst die Sachen denken» – Wettkampf der Systeme – Periodisierung der DDR-Geschichtsschreibung – Probleme und Aussichten einer Integration Osteuropas – Innerdeutsche Rechtshilfe im Spannungsfeld zwischen Rechtsstaatlichkeit und sozialistischer Gesetzlichkeit – Nietzsche, ein nationalpädagogischer Zwischenruf – Tannenbergruf und Erbkönig: Ostpreussische Impressionen – Tendenzen der DDR-Kulturpolitik 1975 – Ivo Andric zum Gruss!

Chefredaktion: Dr. Karl Heinz Gehrmann, Ost-Akademie, Lüneburg. Preis des Einzelheftes 5,30 DM, Jahresabonnement 18,- DM, Zweijahresabonnement 32,- DM, zuzüglich Zustellgebühr. Probehefte werden kostenlos zugesandt.

Otto Meissners Verlag, Schloss, D-3142 Bleckede

# deutsche studien

Vierteljahreshefte

Pressefreiheit für die Menschewiki (d. h. Sozialdemokraten) und Sozialrevolutionäre, die bei uns die Interessen der besiegten Bourgeoisie vertreten. ... Wir haben uns niemals verpflichtet, allen Klassen die Pressefreiheit zu gewähren. ... Wie kann jemand von der Diktatur des Proletariats verlangen, dass sie der Bourgeoisie Pressefreiheit gewährt?»<sup>2</sup>

Und dass sich an dieser Auffassung von Pressefreiheit nichts geändert hat, zeigt jede einzelne kommunistische Machtübernahme bis zur portugiesischen Gegenwart («keine Pressefreiheit für die Feinde der Revolution») und die kontinuierliche Machtanwendung in den kommunistisch regierten Staaten, wobei die CSSR vom Januar bis August 1968 eine Ausnahme bildete, die rasch genug bestraft wurde.

### Den Entwicklungsländern ihre Presse machen

Im übrigen beschränkt sich die Rolle der IJO keineswegs auf propagandistisch-deklamatorische Aktivitäten. Vielmehr bemüht sie sich darum, international an der Schaffung einer Presse mitzuwirken, die ihren Wünschen entspricht.

Zielgebiet sind hier insbesondere die Entwick-

lungsländer. Ihnen will die Organisation beim Aufbau ihres Pressewesens behilflich sein. Massnahmen zur Förderung der Zusammenarbeit von Journalisten aus sozialistischen, kapitalistischen und neutralistischen Ländern waren schon 1961 beschlossen worden, selbstverständlich im Rahmen der politischen Zielsetzungen der IJO. Später wurde das organisatorische Programm in Richtung auf die «nichtverpflichteten» Länder konkretisiert. So nahm das Exekutivkomitee bei seiner Sitzung vom April 1964 in Algier einen regelrechten Dreijahresplan zur Unterstützung von Presse, Radio und Fernsehen in der Dritten Welt an. Dem opponierten die Chinesen, die damals noch in den IJO-Gremien mitmachten. Sie wiesen auf die sowjetische Manipulation der Beschlüsse hin, die nicht den revolutionären Bestrebungen der Völker, sondern bloss den Interessen der Sowjetführung dienten.

China hatte schon zuvor dem allgemeinen politischen Programm der IJO widersprochen, natürlich vergeblich. Das hatte sich im September/Oktober 1963 auf dem 3. Welttreffen der Journalisten gezeigt, für das man die besonders angenehme Form einer Mittelmeer-Kreuzfahrt wählte. 260 Delegierte aus 44 Ländern führten

# CRITICON

## KONSERVATIVE ZEITSCHRIFT

### Vier publizistische Gründe, CRITICON zu abonnieren:

- CRITICON lässt alles Ueberflüssige beiseite, um sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Wenn Sie sich fragen, was Ihnen von der jahrelangen Lektüre gewisser Nachrichtenmagazine eigentlich geblieben ist, dürfte CRITICON für Sie das Richtige sein.
- CRITICON versucht nicht, sich durch dauerndes Hakenschlagen einer Festlegung zu entziehen. Wenn Sie sich fragen, wo in der Publizistik dieser Krisenzeit Hirn, Herz und Rückgrat geblieben sind, dürfte CRITICON für Sie das Richtige sein.
- CRITICON sichtet für Sie die Bücherflut und hilft Ihnen so, sich zu orientieren. Wenn Sie sich fragen, wie Sie im Bücherangebot Spreu vom Weizen scheiden sollen, dürfte CRITICON für Sie das Richtige sein.
- CRITICON unterrichtet über Vorgänge im In- und Ausland, die von den landläufigen Medien nicht zur Kenntnis genommen werden. Wenn Sie sich fragen, ob Sie durch diese Massenmedien ausreichend unterrichtet sind, dürfte CRITICON für Sie das Richtige sein.

### Und ein politischer Grund:

- Radio DDR am 24. 2. 1975: «Formierungsorgan des politischen Neokonservatismus... der heute schon nicht mit dem Hinweis abgetan werden kann, dass er gegenüber der Politik ratlos sei, wie es bürgerliche Kritiker Anfang des Jahres 1974 noch bemängelten.»

An CRITICON-Vertrieb, D-848 Weiden i. d. OPf., Postfach 70

Ich abonniere ab Jahrgang 1975\*

Senden Sie eine kostenlose Probenummer\*

\* Bitte ankreuzen

Erscheinungsweise: zweimonatlich, 48 Seiten, DIN A 4.

Jahrgangspreis: 5. Jahrgang DM 30.- / öS 220.- / sFr. 32.-.

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_



Zu Beginn des Jahres 1968 brachte die Prager satirische Zeitschrift «Dikobraz» dieses Bild, das nichts anderes enthält als folgende amtliche Sequenz:

«Der Präsident des CSSR-Journalistenverbandes hat einen scharfen Protest eingelegt ...

... gegen das Verbot von Zeitschriften und die Verfolgung fortschrittlicher Journalisten ...

... in Caracas.»

Das genügte. Dem Leser war ja restlos klar, dass solche Proteste aus kommunistischen Ländern eben – ein Witz sind. Es brauchte die sowjetischen Panzer, um diese restlose Klarheit aus der öffentlichen Äusserung zu verbannen. Dem Westen bleibt es überlassen, an der totalitären Hypokrisie freiwillig mitzumachen.

ihre Verhandlungen auf einem sowjetischen Dampfer und besuchten dazwischen zwölf Mittelmeerstaaten. Die Beschlüsse bezogen sich auf den Kampf für eine friedliche Lösung der deutschen Frage, auf die friedliche Koexistenz, auf die Liquidierung des Kolonialismus usw., das heisst auf die sowjetische Vorstellung von diesen Dingen, wie die chinesische Delegation klar machte. Aber sie vermochte lediglich zu verhindern, dass die Resolutionen einstimmig angenommen wurden.

### Anmerkungen

<sup>1</sup> «Lenin o petschati» (Lenin über die Presse), Moskau 1959, S. 16.

<sup>2</sup> J. Stalin: «Unterredung mit ausländischen Arbeiterdelegationen», Probleme des Leninismus, Berlin 1929, S. 69. (Zitiert bei R. Maurach: «Handbuch der Sowjetverfassung», München 1955, S. 360.)